

1137 die älteste bekannte italienische Stadtchronik aus der Feder eines Laien verfaßte, vor allem seinen Umgang mit (urkundlichen) Quellen, die er nicht aufgrund der Originalstücke, sondern als Praktiker frei aus dem Gedächtnis stilisiert haben soll.

M. M.

Klaus KRÖNERT, *Rezeption klassischer Dichtung in der Weltchronik Ottos von Freising*, *Mittellateinisches Jb.* 37 (2002) S. 33–73, untersucht die 29 in der Ausgabe Adolf Hofmeisters (MGH SS. rer. Germ. 45, 1912) vor allem in den beiden ersten Büchern der Chronik nachgewiesenen Versitate und poetischen Reminiszenzen, die bei Vergil und Lucan sicherlich Ottos direkter Lektüre entstammen, aber auch indirekt etwa aus Orosius übernommen wurden. Otto konsultierte antike Dichter zunächst als historische Quellen, seltener zum rhetorischen Schmuck oder als Lieferanten moralischer Sentenzen. Vorsichtiger als Peter von Moos (Lucans *tragedia* im Hochmittelalter, *Mittellateinisches Jb.* 14, 1979, vgl. DA 37, 853) konstatiert K. eine besondere Affinität von Ottos Geschichtsbild zum pessimistischen Tenor Lucans.

P. O.

Jürgen STROTHMANN, *Christus, Augustus und der mittelalterliche römische Kaiser in der staufischen Herrschaftstheologie. Von der Parallele Christus-Augustus bei Otto von Freising zu dem Kaiser als *augustus* und *alter christus* bei Petrus von Eboli*, *AKG* 84 (2002) S. 41–65, sieht in Friedrich II. den Gipfel der heilsgeschichtlichen Erhöhung des Kaisers, die aber mit dem Scheitern des universalen Kaisertums ihre Grundlage verlor.

K. N.

*Historia Norwegie*. Ed. by Inger EKREM † and Lars BOJE MORTENSEN. Translated by Peter FISHER, København 2003, Univ. of Copenhagen, Museum Tusculanum Press, 245 S., Abb., ISBN 87-7289-813-5, EUR 35. – Das aus der 2. Hälfte des 12. Jh. stammende älteste norwegische Historienwerk, bestehend aus einer detailreichen Landesbeschreibung und einer Geschichte der norwegischen Könige bis zu Olaf Haraldsson († 1030), ist, von drei kurzen Exzerpten abgesehen, nur in einer einzigen schottischen Hs. des ausgehenden 15. Jh. überliefert, zudem nur als Torso und mit zahlreichen Abschreibefehlern, so daß der Text teilweise nur mit Mühe zu konstituieren ist. In der vorliegenden Ausgabe wurde gegenüber der bisher zu benutzenden kritischen Edition von 1880 (vgl. NA 8, 412) nicht nur die Orthographie der Hs. beibehalten, sondern auch der Text an einer Reihe von Stellen verbessert (vgl. die Zusammenstellung S. 46). Während die nüchterne, umsichtige Einleitung von Boje Mortensen zu Inhalt, Entstehung, Stil und Überlieferung sich auf das Feststellbare beschränkt, versucht der im Anhang abgedruckte Essay von Ekrem in sehr anregender, teilweise aber spekulativer Weise, die Entstehung des Werks mit der Gründung des Erzbistums Trondheim/Nidaros 1153 in Verbindung zu bringen. Mit ihrem ausführlichen, besonders auch auf sprachliche Besonderheiten eingehenden Kommentar und mit ihrer englischen Übersetzung bilanziert die sehr sorgfältig gearbeitete Edition in überzeugender Weise die jahrzehntelangen Bemühungen um eine der wichtigsten Quellen zur nordischen Geschichte des Hoch-MA.

Roman Deutinger